

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Wiederherstellung: Die neuhergestellte KPD-Sektion oder deren
Kasse 25 Pf., für Familienangehörige 20 Pf., für die Reichsarmee (einschließlich
des dreiwöchigen Zeitungs-Zustellens) 1,50 RM. Wiederherstellung nur
während des Monats Mai in der Redaktion Dresden-S. 2, Altensteinstraße 7

Abbestellung: Bei dem monatlich 2,50 RM (einschließlich des Postens), durch
die Post 2,50 RM (einschließlich des Postens). Die „Arbeiterstimme“ erscheint täg-
lich, außer an Sonn- und Feiertagen. In jedem Heftes enthält sie einen
Beitrag zur Erklärung der Zeitung oder zur Durchführung der Kampagnen.

Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-S. Reichsstraße 14 und 15
Postfach 10000, Dresden-S. Reichsstraße 14 und 15. Telefon: 17 230. Verlagsleiter: Walter
Scheidt. Druck: 15-18 Uhr alle Geschäftsstunden, 17-20 Uhr
besonders und abends. Freitag 15-18 Uhr persönliche Besprechungen.

6. Jahrgang

Dresden, Dienstag den 6. Mai 1930

Nummer 104

Rechtzeitig zur heutigen Landtagssitzung:

Beamtenkabinett zusammengeschoben!

Koalition von den Altsozialisten bis zu den Nazis — „Linke“ SPD als außer-
parlamentarische Flankendeckung

Dresden, den 6. Mai.
Noch eben rechtzeitig, um zur heutigen Landtags-
sitzung gerüstet zu sein, haben gestern die Parteien einschließ-
lich der alt- und nationalsozialistischen Vertreter ein „unpoli-
tisches Beamtenkabinett“ zusammengeschoben. Die Demokraten sind restlos umgefallen. Zum Ministerpräsi-
denten wird der bisherige Innenminister Richter, der ver-
antwortlich für Hartmannsdorf und Leipzig ist, vorgeschlagen.

Natürlich haben die Nazis sich dem Befehl ihrer kapita-
listischen Geld- und Auftraggeber unterworfen. Sie werden
weder Anstoß daran nehmen, daß die Altsozialisten mit
von der Partei sind, noch daß das neue Beamtenkabinett das
direkte Exekutivorgan der kapitalistischen Scharfmacher ist,
das den Auftrag hat, Neuwahlen zu verhindern und den
Hungertat gegen die arbeitenden Massen durchzuführen.

Während in ein getarnter Bürgerkrieg aus Mader
kommt, ist den „Linken“ Sozialdemokraten die Aufgabe zuge-

wiesen, durch eine „Oppositionsstellung“ außerhalb der Regierung
die sozialdemokratischen Arbeiter an der Abwanderung nach
links aufzuhalten und durch einen Polizeiterror a la
Fleißner und durch die Verlängerung der Hunger-
tarife das Hunger- und Terrorprogramm des Bürgerkriegs
praktisch durchzuführen.

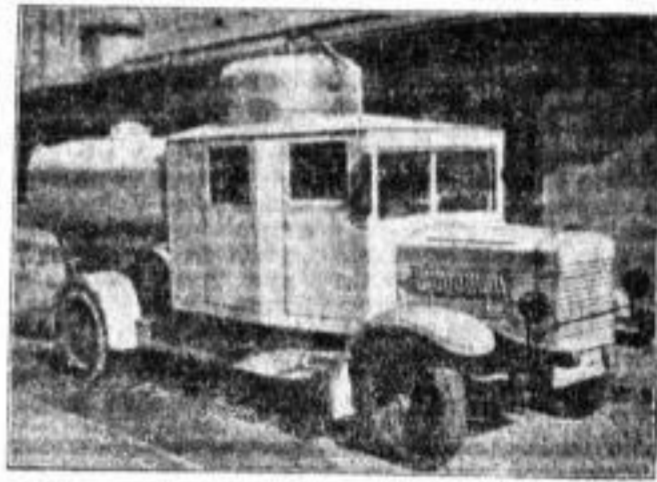
Kommunistischer Wahlerfolg

Warum sie alle Neuwahlen fürchten

Dresden, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht)

Am Sonntag fanden in Königshütte im Ober-sächsischen Kom-
munistenwahlkreis, bei der die Stimmenzahl für die deutsche
Wahlgemeinschaft und für die deutschen und polnischen So-
zialdemokraten um einige Tausend zurückging.
Die Sozialdemokraten verloren ebenso wie die polnischen So-
zialisten je ein Mandat. Die kommunistische Partei
dagegen gewann an Einfluss und eroberte ein Mandat.

Zörglebens „Wasserwerfer“



Die neueste Waffe der Berliner Schupo. Dieser
„Wasserwerfer“ soll im wahrsten Sinne das Wortes Ar-
beiterdemonstrationen sprengen. Er faßt 5000 Liter
Wasser. Im übrigen ist der Wagen stark gepanzert.

Einheitliche Wendung zu verstärkter Massenarbeit

R. R. „Zum Erfolg des Sieges über den Kapitalismus ist
ein richtiges gegenfeitiges Verhältnis zwischen der führenden
Kommunistischen Partei, der revolutionären Klasse, dem Proleta-
riat — und der Masse, d. h. der Gesamtheit aller Werttätigen
und Ausgebeuteten erforderlich.“ Dieses Wort Lenins hatte der
erste Bezirksparteitag des Bezirks Sachsen der KPD als
Motto seinen Arbeiten vorangestellt. Das Ergebnis dieses Be-
zirksparteitages erhält seine besondere Bedeutung durch die Ein-
heitlichkeit, mit der keine Beschlüsse gefaßt wurden. Dieser
erste Parteitag nach der Reorganisation machte die bisher durch-
geführten Arbeiten prüfen, erkräftigt ihre Fehler und Mängel
untersuchen und die Plattform für eine neue, verstärkte Arbeit
schaffen. Wirkliche Wendung auf die Gewinnung
breitester Massen, das war die Aufgabe, die der Bezirks-
parteitag durchzuführen hatte. Die Reorganisation war durch-
geführt worden, weil sich in den einzelnen Teilen des sächsi-
schen Bezirks ein Rückgang des Einflusses der kommunistischen Partei
bemerkbar machte. Sowohl bei den Landtagswahlen als bei den
Gemeinderatswahlen trat dieser Rückgang aus. Dieser Rück-
gang war darauf zurückzuführen, daß die Partei gegenüber den
sozialistischen Methoden der „Linken“ Sozialdemokraten nicht
genügend mandatiert war, daß in der Partei neben dem Brand-
terismus auch „linkes“ Sentiment vorhanden ist. In Teilen
des Bezirks bestanden solche lehrerischen Erscheinungen, die
gruppenmäßig unterfüttert und gefördert wurden.

Der Bezirksparteitag war eine Tagung ernster Arbeit. Der
Bezirksparteitag analysierte die gegenwärtige Lage. Er fest-
stellte das Anwachsen der Widersprüche im imperialistischen
Lager, der sich verschärfenden Klassengegensätze. Er unter-
suchte eingehend die Lage in Sachsen, die Auswirkungen der kapitalisti-
schen Nationalisierung, die zu teilweise Störungen ganzer In-
dustriezweige führte. Die Lage der arbeitenden Klasse in Sachsen
ist mehr denn anderswo dazu angelegt, die Arbeitermassen unter
dem Banner der kommunistischen Partei zu sammeln. Woher es
kommt, daß bisher doch noch nicht ein starker Einbruch besonders
in die Reihen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft erreicht wer-
den konnte, mußte mit besonderer Aufmerksamkeit vom Bezirks-
parteitag geprüft werden. Der Bezirksparteitag erließ in seiner
Resolution:

„Die Reorganisation seitige ein einheitliches Ausstreben der
Partei bei den Kämpfen der Arbeiterklasse gegen das Unter-
nehmertum, gegen den kapitalistischen Staatsapparat und die
sozialistische SPD-Führung und Gewerkschaftsbürokratie.
Das einheitliche Ausstreben der Partei zwingt die „Linken“ So-
zialdemokraten, ihre wirkliche Stellung in den Kämpfen des re-
volutionären Proletariats aufzugeben.“

Und an einer anderen Stelle sagt sie:
„Trotz Durchführung einer allgemein richtigen Generallinie
in der Landespolitik im Kampf gegen die Bürgerkriegsregierung,
die Unternehmerrückzug, den Sozial- und Nationalismus,
zeigt sich teilweise eine ungenügende Auswertung dieser Politik.
Eine ungenügende Anwendung der Einheitsfronttaktik von
unten zur Gewinnung breiterer Massen der unorganisierten und
insbesondere der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter.“

Der Verbesserung der Methode zur Gewinnung der Mehrheit
der Arbeiterklasse, der besseren Anwendung der Einheitsfront von
unten geht deswegen auch ein breiter Teil der Disziplin, die auf
dem Bezirksparteitag durchgeführt wurde. Offen stellte der Be-
zirksparteitag alle die Schwächen und Mängel unserer Arbeit fest.
Er kennzeichnete vor allen Dingen als eine der ernstesten poli-
tischen Schwächen, daß es uns trotz der gerade in Sachsen fast
vorhandenen Differenzierung in der SPD bisher nicht gelungen
ist, einen nennenswerten organisatorischen Einbruch in die Reihen
der sozialdemokratischen Arbeiterschaft zu vollziehen, um damit
größere Teile der SPD-Anhänger von den „Linken“ Führern los-
zulösen. Die starke Zahl der Einzelübertritte in der letzten Zeit
zeigt, daß große Möglichkeiten zur Lösung sozialdemo-
kratischer Arbeitermassen von der SPD bestehen.“

Als innerparteiliche Ursachen unseres ungenügenden
Erfolges, der sich noch auf allen Gebieten bei der Erreichung

Das zweite Todesopfer Fleißners

Genosse Gustav Zahnte seinen Verletzungen durch Revolvergeschüsse und Mißhandlungen
erliegen / So beforgt ein Polizeisozialist die Geschäfte des Bürgerkriegs

Leipzig, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht.)
Vorgestern spät abends unterlag unser Jugendgenosse
Zahnte seinen furchtbaren Verletzungen, die ihm ein Fleiß-
ner-Polizist anlässlich des Reichsjugendtages des Kommu-
nistischen Jugendverbandes zugefügt hatte.

Am Ostermontag gegen 8.30 Uhr wurde Zahnte mit einem
anderen Jungarbeiter von der Besatzung eines Lieferwagens
schwer mißhandelt. Er suchte Schutz im Keller einer
Schule. Mit größtem Gewalt zwang ihn ein Polizist, vor-
her die Treppe wieder hinaufzugehen. In diesem Augen-
blick, als der Besatzung vorzugehen, schoß der Polizist ihm
eine Kugel in den Rücken. Sie durchquerte den ganzen
Körper, durchbohrte die Brust und blieb im Hinterkopf stecken.
Als Genosse Zahnte bewußlos am Boden lag, mißhandelte
und trat ihn das polizeiliche Ungeheuer, wodurch ein Rippen-
bruch eintrat und das Herz noch rechts gedrückt wurde.

SPD-Fleißner hat sich gewiegert, zur Einäscherung des
Genossen Zahnte am Mittwoch des Demonstrationen-ber-

bot aufzuheben. Angehts der selbst von bürgerlichen
Klassenärzten festgestellten Tatsache, daß Genosse Zahnte
nicht erholen würde, mußten die unglücklichen Gemeindeväter
der „Linken“ Leipziger Volksgemeinschaft und ihres Parteigenossen
Fleißner festgehalten werden, die behaupten, daß Genosse Zahnte
von dem Polizisten „in Notwehr“ niedergeschossen worden sei.

Genosse Zahnte wurde am 14. März 1908 geboren. Seine
Eltern, die seit dem Jahre 1907 bis zum 4. August 1914, als die
2. Internationale im Kampf des Chauvinismus unterging,
Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei
waren, erregten ihn im Geiste proletarischer Klassenliberalität.
Seit Beendigung seiner Schullerlehre war er einjähriger
Ernährter seiner Mutter und gleichzeitig ein tüchtiger
Funktionär in der Roten Jungfront und der kommunistischen
Jugend in Berlin-Dahlemburg.

Wieder ist ein Kämpfer für die Sowjets gefallen. Mit
flagen seine Mörder an.

Berschärfung der Lage in Indien

Gandhi verhaftet / Streiks und Straßentämpfe / Macdonald schickt Bombenflugzeuge

Bombay, 6. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Ereignisse in Indien überstürzen sich. In der Nacht
vom Sonntag zum Montag wurde Gandhi auf direkte An-
ordnung aus London verhaftet und in ein Gefängnis bei
Bombay geführt. Auf Grund eines Beschlusses aus dem Jahre
1927 wurde er in Schutzhaft genommen. Die Nachricht von der
Verhaftung Gandhis hat in Indien wie ein Blitzschlag ge-
wirkt. In allen Städten wurde ein „Trauertag“ prokla-
miert, die Läden wurden geschlossen. Die Arbeiterschaft rief
zum Generalstreik. Die anglo-indischen Behörden haben
alle Militär- und Polizeikräfte mobil gemacht. In Bombay,
Kalkutta, Ahmadabad, Madras, Tschit-
tagong, Lahore und vielen anderen Städten herrscht Besat-
zungszustand. In Kalkutta kam es gestern zu schweren
Straßentämpfen. Eine Volksmenge stürzte sich auf die
Polizei, entwarfene mehrere Abteilungen und trieb andere
mit Steinwürfen in die Flucht. Nach Eintreffen von Militär
entwickelten sich heftigere Kämpfe, die noch andauern.

In Amritsar wurde der Vorsitzende des Ausschusses Va-
hore verhaftet. Die Arbeiterschaft der großen Betriebe trat
daraufhin in den Streik. Alle Läden sind geschlossen. Poli-
zei- und Militärpatrouillen mit Maschinengewehren
durchziehen die Stadt.

In Karachi und in anderen Städten wurden alle privaten
Waffenlager beschlagnahmt. Die gefundenen
Waffen und Munitionsvorräte wurden in stark besetzten
Zentralen konzentriert.

Zur Verstärkung der Luftmacht in Karachi wurden zwei
Bombenflugzeuge nach Indien entsandt.

Die „Links“-sozialdemokratische Leipziger Volkszei-
tung schreibt zur Verhaftung Gandhis:

„Die englischen Imperialisten werden sich ins
Furchtvolle machen, daß eine Arbeiterregierung
mit den Methoden der Gewalt gegen die ihre nationale Un-
abhängigkeit fordernden Indier vorgeht.“

Was die SPD-Presse nicht hindern wird, weiterhin die
SPD-Arbeiter aufzufordern, für die „pöfferbreiende“
2. Internationale zu kämpfen und mit der niederträch-
tigen Auffassung und Verleumdungen gegen die kommunistische
Arbeiterbewegung, der einzigen wahren und einzigen des
kolonialen Befreiungskampfes zu hegen.

Die Aufstandsbewegung im Peshawar- Gebiet

Der Verkehr zwischen Kabul und Peshawar ist unterbrochen.
Den aus Afghanistan kommenden Automobilen wird die Ein-
fahrt nach Indien verweigert. Die Chelab-Bahn, die durch
das Gebiet unabhängiger Volksstäme läuft, ist an vielen
Stellen beschädigt. Den zufälligen und unvollständigen Nach-
richten zufolge wird die Aufstandsbewegung im Gebiet von
Peshawar von dem bereinigten revolutionären
Ausschuss geleitet. Dieser Ausschuss setzt sich aus Moham-
medanern, Hindus und Sikhs zusammen, die dem alten reli-
giösen Joch der Einheitsfront der national-revolutionären
Bewegung Indiens im Wege war, ein Ende gemacht haben.

In der nordwestlichen Grenzprovinz und im Bezirk Peshawar
ist das Gesetz über die „Verhütung außerordentlicher Ver-
sammlungen“ in Kraft gesetzt worden. Danach sind alle Ver-
sammlungen und Meetings, soweit keine Erlaubnis
dafür erteilt wird, verboten.